

Sieben Tropfen Göttlichkeit

Exposé

Der Arbeitstitel dieses Buches zielt im übertragenen Sinne auf die Sieben Weltmeere ab – auf die Gefahr, einen Virus, der das vermeintlich Göttliche in sich trägt, über die Ozeane hinaus in alle Kontinente zu schleusen.

Denkbar ist aber auch der alternative Titel "Agon XXI", weil die in einem geheimen Labor entwickelte Biowaffe diesen lateinischen Namen (übersetzt Wettkampf) trägt. Ein Titelschutz für STG besteht über Lektoren.ch!

Dieser Thriller spielt sich in Bremen, der Wohn- und Heimatstadt des Protagonisten ab. Ferner in der DDR, in Polen – und schließlich in den Innenwelten der ungleichen Hauptdarsteller.

Die Grundidee für diese Arbeit ist der direkte Bezug zur Entwicklung eines Bedrohungsszenarios mittels Biowaffen. Gefolgt von der daraus resultierenden Gefahr eines unkontrollierbaren Massensterbens.

Markant ist der zeitliche Hintergrund, dass gerade zum Ende der Siebzigerjahre die Ökobewegung mit ihren ideologischen Strömungen im Umweltschutz und im sozialen Gefüge ein Umdenken initiierte.

Dieses Umdenken manifestiert sich im Protagonisten des Romans, M. Grabert.

Die Hauptfiguren:

Martin Grabert, der grüblerische, nach Unabhängigkeit strebende intellektuell motivierte Idealist und Handwerker.

Lisa, seine intelligente, feminine ausgleichende Freundin – der Energie spendende Lebensmotor.

Erich Haake, der nach beruflicher Selbstständigkeit strebende Beifahrer und simple Mitstreiter.

Kellermann, der Auftrag erteilende subtile Hauptfeldwebel in der Kaserne.

Anton Jadrovz, der frustrierte, tendenziell psychotische, kongeniale Verbindungsmann in Polen, der nach Rache sinnt.

Pater Smolny, die gute geistliche Seele im polnischen Dorf namens Krosno.

Ramanowicz, der begnadete Virologe und verkannte frustrierte Wissenschaftler.

Bremen, die Hansestadt, in der es sich für Grabert zu leben lohnt.

Menschen, die an der Strasse stehen, im Kiosk Getränke verkaufen. Gestalten, die nachts durch den Wald schleichen. Grenzbeamte, die nach Fusel riechen. Volkspoli-

zisten, die Fahrzeuge überprüfen. Figuren, die den Weg kreuzen, unvermittelt wieder gehen.

Wir schreiben das Jahr 1979. Die Anti-Atomkraft-Bewegung, der sich etablierende Umweltschutz, die Proteste gegen das Atommüll-Lager in Gorleben treiben die Menschen auf die Straße. Massendemonstrationen sind die Folge. Die Grünen ziehen erstmalig in das Landesparlament der Stadt Bremen ein. Der Eiserne Vorhang trennt nach wie vor Ost und West.

Er scheidet Menschen mit unterschiedlichen Staatsformen, Idealen und Feindbildern voneinander.

Der Bremer Maschinenschlosser, Martin Grabert, träumt von einem umweltbewussten Leben auf dem Lande. Aber die Verwirklichung dieses ökologischen Traumes übersteigt seine finanziellen Mittel.

Unerwartet erhält er die Einberufung zu einer Reserveübung bei der Bundeswehr in Norddeutschland.

Noch ahnt der junge Mann nicht, dass er wegen seiner passablen polnischen Sprachkenntnisse und der Erfahrungen aus mehreren Verwandtenbesuchen in Polen vermutlich der richtige Mann für die Ausführung eines riskanten Auftrages ist.

Für den Transport von Nahrungsmitteln in ein kleines Dorf, nahe an der russischen Grenze und der Ukraine gelegen, wird ihm eine beachtliche Geldsumme angeboten.

Gut getarnt, in bestimmten Konservendosen, befinden sich Einzeileile wichtiger Instrumente, die für ein geheimes Labor – unweit des Dorfes – bestimmt sind.

Der geniale Wissenschaftler und Virologe, Ramanowicz, führt in der Einsamkeit der tiefen Wälder der Karpaten riskante Experimente durch. Er ist einem extrem gefährlichen Virus auf der Spur.

Nur Eingeweihte wissen es. Dieser Forscher, der in dem Milzbrand-Unfall in Swerdlowsk verwickelt war, der als möglicher Nobelpreisträger gehandelt wurde, steht auf der Gehaltsliste der BRD.

Er ist der begnadete, zutiefst enttäuschte Mann, der die Entwicklung einer hochbrisanten biologischen Waffe vorantreibt.

Grabert nimmt den verlockenden Auftrag schließlich an.

Über die Transitstrecke durchquert er mit seinem Beifahrer den Osten. Ihr Ziel ist Polen.

Über die sich auf dem LKW befindlichen technischen Geräte sind die Fahrer informiert, doch ahnen sie nichts von den Viren und dem wahnsinnigen Wissenschaftler.

Auf der Reise durch den Ostblock, in der beklemmenden Abgeschlossenheit des engen LKW, werden die Charaktere und Träume zweier junger Männer beleuchtet. Sie haben ungleiche Motive, den abenteuerlichen Weg durch ein kulturell- und politisch geheimnisvolles Land, hinein in eine vermeintlich düstere Zeit, zu durchfahren.

Einige Wochen nach Übergabe der LKW-Ladung beginnt eine biologische Uhr zu ticken. Ein unbekannter Virus droht das Leben der europäischen Bevölkerung zu vernichten.

Die geheimnisvollen Verwerfungen von Wissenschaft, Größenwahn, Feindseligkeit, Habgier und der Sehnsucht nach einem sorglosen Leben in unberührter Natur werden in dieser mitreißenden Geschichte erzählt.

Die Epidemie aus dem Reagenzglas bricht aus. Vom Osten herüber rollt der Tod heran. Ohne Erbarmen frisst er sich seinen Weg in die kapitalistisch geprägte westliche Welt hinein.

Welch aberwitzige Erkenntnis wird sich den beiden Grenzgängern offenbaren, wenn ein Massenvernichtungsszenario die mittel- und osteuropäischen Länder über einige Monate hinweg in Angst und Schrecken versetzt?

Nach einer gefahrvollen Odyssee im Ostblock erreichen sie endlich die BRD.

Die Männer sind glücklich, euphorisch, ahnungslos.

Grabert wird leben. Seine ersehnte "Unabhängigkeit" aber bezahlt er mit schmerzlich hohem Preis.

Dieser Roman umfasst ca. 440 Seiten, mit seinen 700000 Anschlägen.

„Sieben Tropfen Göttlichkeit“ kommt klar und spannend daher. Die Thematik ist zeitnah, brisant, beängstigend, kurzweilig zu erfassen, sprachlich nicht überstrapaziert.

Leser, die Krimis und Thriller lieben, sollten sich für diesen Stoff interessieren, weil er – augenzwinkernd bemerkt – eine Art Anti-Krimi mit gewisser Tendenz zum „Roadmovie“ darstellt.



Ein Titelschutz für STG besteht über Lektoren.ch!

In den letzten Zwanzig Jahren hat der Autor an unterschiedlichen kulturellen Orten – unterstützt von Musikern – in szenischen Lesungen seine Geschichten und Gedichte intoniert.

Das Zusammenwirken von Literatur, Musik und Kulinarischem hat er in seinen Vorstellungen mehrfach zelebriert.

Nachweis:

<http://www.poemix.de/presse.html>

Bernhard W. Rahe © 2016